

DIE GESCHICHTE

Die Familie Himstedt-Baur ist stolz auf die „Öli“, die sie schon seit über 60 Jahre besitzen. Frau Karin Henner-Himstedt übernahm die Leitung der Oepfelchammer von ihrer Mutter. Sie absolvierte die kaufmännische Lehre. Als sie durch Ihre Familie zur Gastronomie kam, besuchte sie



zusätzlich die Hotel-handelsschule. Die „Öli“ zählt heute zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt Zürich, denn sie ist die älteste Weinstube Zürichs. Seit der 1801 ist sie, mit der kleinen Ausnahme der Beleuchtung und den Fenstern, unverändert geblieben. Für die Beleuchtung waren früher Petrollampen zuständig und die Fenster mussten ausgetauscht werden, um die Nachbarn vom Lärm zu schützen. Das Haus selber ist über 650 Jahre alt (1357) und wurde wahrscheinlich 1410 unter dem Namen „Zum Judenhut“ im Grundbuch eingetragen. Der Name

„Oepfelchammer“ soll daher kommen, weil die Klosterfrauen des Verena-Klosters ihr Obst dort zum Dörren einlagerten. Spätestens anfangs des 17. Jahrhunderts wurde hier angefangen Brot zu backen. Die Bäckerei gab es noch im 19. Jahrhundert. Sie war bekannt für Zwiebelkuchen namens „Böllen-Wähen“. Das Besondere daran war, dass die Studenten nach dem Essen zum Spass mit den Brettern, auf denen die Wähen serviert wurden, die Treppe hinunter rutschten. Erst ab 1801 wurde die „Öli“ als Weinstube dazu betrieben. Der Name „Öli“ entstand von Studenten, die ihre Stimmbänder mit Wein „ölten“, um besser singen zu können.

DAS LOKAL

Das Lokal war das Stammlokal vom wohl bekanntesten Zürcher Poeten, Schriftsteller und ehemaliger Zürcher Staatsschreiber Gottfried Keller. Er lebte von 19. Juli 1819 bis 15. Juli 1890 und wohnte gegenüber der Oepfelchammer. Nach Gottfried Kellers Tod brachte in der „Öli“, Professor Julius Stiefel den Studenten die deutsche Literatur bei und die Qualitäten der Zürcher Weine und deren Jahrgänge. Der Professor wusste alles über die Weine der letzten 50 Jahre. Damals begann man mit der Balkenprobe. Wer in einer Studentenverbindung aufgenommen werden wollte, musste die Balkenprobe bestehen. Boris, der Kellner, wagte sich noch nie über die zwei Balken zu klettern, „da dies nicht in seinem Arbeitsvertrag stehe“. Die Studenten von früher kommen heute noch und bringen Freunde oder Touristen aus aller Welt mit, um die tolle Tradition und lockere Atmosphäre zu zeigen. Für Passanten ist es nicht ganz so leicht dieses Lokal zu finden, da es in einer kleinen Nebengasse liegt. Aber als Einheimischer geht man gerne hin wegen dem gutem Essen und dem aufmerksamen Service. Die Gäste sind Leute aus sämtlichen Bereichen, von einfachen Mitarbeitern, Touristen bis zu Direktoren. Ein positiver Trend ist, dass vermehrt junge Gäste zu ihnen finden. Es sei zu spüren, dass das Fast Food weniger gefragt sei. Wenn man eng sitzt, bringt man etwa 50 Leute in die „Öli“ rein. Es ist aber noch die „Gaststube“ und das gemütliche „Züri-Stübli“, die noch weitere Plätze in der Oepfelchammer anbieten. Im Sommer hat man die Gelegenheit draussen in der Gasse zu sitzen. Die Preise befinden sich in der gut bürgerlichen Mittelklasse. An Sonntagen und Montagen haben sie Ruhetag ausser am „Sächsilüüte“.



Christian Riedi & Florian Schnetz

Weiter Infos: www.oepfelchammer.ch
www.neugässli.ch --> Öli
Für 5 Franken ist diese Karte zu kaufen

Reglement der Weinstube Oeli

Die Oepfelchammer ist ein Lokal der Geselligkeit, des frohen Zechens und des Gesanges. Sie lebt von ihren Traditionen, die sich in über 100 Jahren herausgebildet haben und die von Generation zu Generation weitergegeben werden.

Sorge auch DU dafür, dass diese Traditionen erhalten bleiben.

Beachte deshalb folgende Regeln:

Ziehe den Hut ab und den Mantel aus, wenn Du eintrittst, denn die Oepfelchammer ist ein Lokal zum Verweilen! Trachtenleute dürfen ihre Kopfbedeckung aufbehalten und bei den Studenten richtet es sich nach deren "comment"...

Begrüsse die bereits Anwesenden, denn hier ist keiner dem andern fremd!

Bevor Du absitzt, erkundige Dich, ob der Platz noch frei ist. Für höfliche Menschen ist immer Platz!

Sitze anständig an den Tisch; nur Flegel haben die Füße auf der Sitzbank!

Schmusen ist in der Oepfelchammer verpönt (Schmollis- und Begrüssungsküsse natürlich ausgenommen...)

Wenn Du ab 18 Uhr etwas anderes wie Wasser, Traubensaft, Wein oder Portwein zu trinken gedenkst, so besteht die Möglichkeit ausserhalb der Weinstube.

Gute Sänger sind immer hochwillkommen, Gitarren stehen zur Verfügung. Gesungen werden: Studenten-, Heimat-, Wanderlieder und ähnliches!? Nicht zum Lokal passend sind: Schnulzen und Schunkellieder, ebenso wenig wie Händeklatschen als rhythmische Begleitung!

Wer nicht mitsingt, soll schweigen oder wenigstens leise sein. Wünscht ein Sänger für eine Soloproduktion Silentium, sollte absolute Ruhe selbstverständlich sein.

Kommerzieller Gesang ist nicht genehm. Ausnahme: die Heilsarmee!

Klatschen ist nicht üblich in der Oepfelchammer. Beifall wird durch Klopfen auf den Tisch kundgetan. Applaus kann auch in halben Litern ausgedrückt werden.

Wer über den Balken will, soll beizeiten kommen. Er soll seine Absicht dem Stammtisch mitteilen, damit die Leute dort auf die Seite rücken können. Fusstritt an den Kopf oder sonst wohin sind unangenehm...

Musst Du kurzfristig oder definitiv raus und sitzt Du eingeklemmt an der Wand, so derangiere nicht die ganze Bankreihe, sondern steige über den Tisch. Tisch und Gäste sind robust genug!

Das Einritzen oder Beschädigen der Tische, Bänke etc. ist mit der Ausnahme der Balkenprobe nicht gestattet! (Hausverbot)

Der Wirt, das Personal und der Stammtisch sorgen für die Beachtung dieser Regeln! Beherrzige ihre Anordnungen. Werden die Regeln missachtet, so ist eine Strafe wie einen „Foiflieber“ oder eine „Garaffe“ für den Stammtisch zu bezahlen!

Das Oepfelchammer-Team

BALKENPROBE

1. Beim ersten Balken zieht oder schwingt man sich hinauf (die Frauen dürfen dies von der Bank aus tun). Dies ist der schwierigste Teil bei der Balkenprobe.
2. Mit dem Kopf voraus klettert man vom Fenster her über die beiden Balken.
3. Beim zweiten Balken hängt man bis zum Bauchnabel, ohne hinab zu fallen, herunter.
4. In dieser Position muss man ein volles Glas Weisswein, das vom Lokal spendiert wird, in einem Zug austrinken, ohne dass man etwas verschüttet.
5. Anschliessend kommt man kopfüber wieder runter.
6. Erst wenn man die Balkenprobe geschafft hat, darf man seinen Namen ins Holz einritzen. Hat man diese Probe nicht bestanden, hat man pro Abend noch zwei Versuche.



REKORDE

Ältester Kandidat: 67
∞ - Rekord: 88 in 88 min

